

Der Stadtgarten

Gartendenkmalpflegerisches Gutachten



INHALTSVERZEICHNIS

Abbildung Titelblatt: Stadtgarten und Museum Oskar Reinhart ,damals Stiftung Reinhart,
Gestaltung gemäss Wettbewerbsprojekt 1901 von Evariste Mertens aus Zürich
Pause, gezeichnet von Emil Bollmann, um 1950
Bilder und Fotosammlung, Stadtbibliothek Winterthur

1.	EINLEITUNG	3
1.1	Lage	3
1.2	Anlass und Ziel	3
2.	ENTSTEHUNGS- UND BESITZERGESCHICHTE	4
2.1	Die ersten öffentlichen Anlagen	4
2.2	Der Stadtgarten vom 15. Jahrhundert - 2002	4
3.	IST – ZUSTAND	12
3.1	Erschliessung und Abgrenzung	12
3.2	Ausstattungen	14
3.3	Parkbeschreibung	17
4.	BEWERTUNG	18
4.1	Erhaltungszustand	18
4.2	Historische Zugehörigkeit	20
4.3	Authentizität	22
4.4	Atmosphäre und gestalterische Qualität	24
4.5	Schutzwert	30
5.	ANHANG	32
5.1	Literaturverzeichnis	32
5.2	Dank	33
5.3	Fotostandorte	34

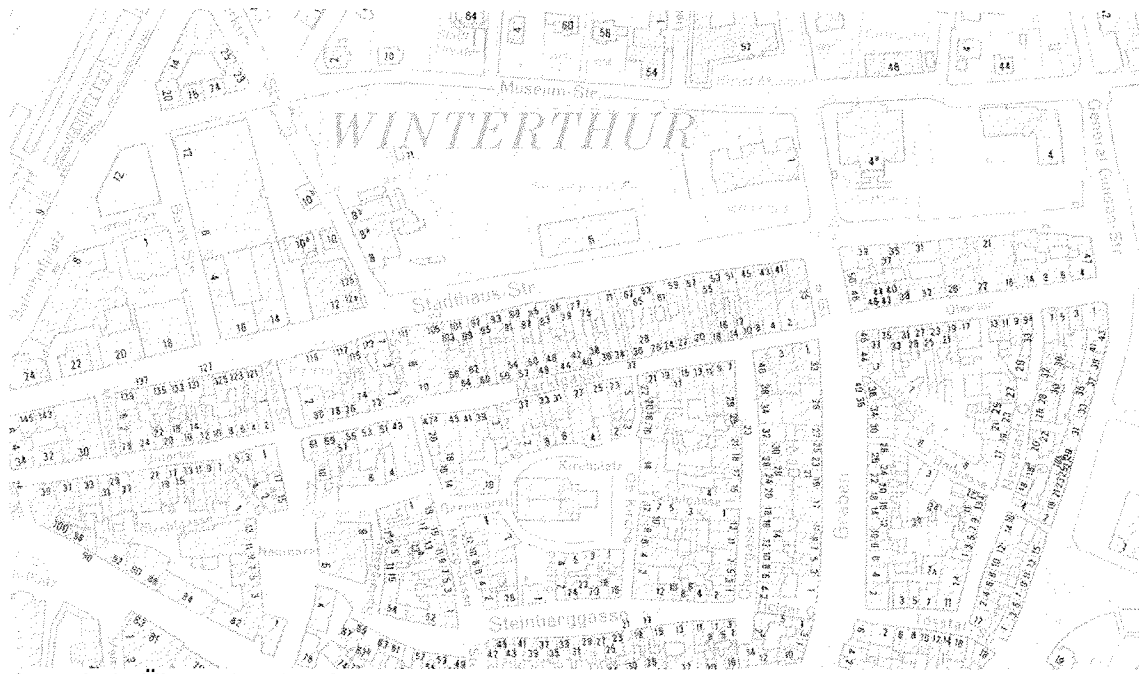
Beatrice Bosshard, Landschaftsarchitektin, Stadtgärtnerei – Planung
Winterthur, 14. Januar 2003

1. EINLEITUNG

1.1 Lage

Der Stadtgarten liegt an zentraler Lage nördlich der Winterthurer Altstadt. Durch die angrenzenden Stadthaus-, Museum-, Lind- und die Merkurstrasse ist er sehr gut erschlossen.

Die heutige Gesamtfläche umfasst 20'707 m².



Ausschnitt Übersichtsplan Stadt Winterthur, 1998, M 1 : 5'400, Vermessungsamt Winterthur

1.2 Anlass und Ziel

Der Stadtgarten wird durch die Altstadt Nähe stark genutzt. An sonnigen Tagen geniessen viele Parkbesucher die grosszügigen Rasenflächen und zahlreichen Bänke über die Mittagszeit. Auch durch Grossanlässe, wie zum Beispiel das Albanifest, werden die Grünflächen beansprucht, teilweise sogar beschädigt.

Die veränderten Benutzergewohnheiten (Spielplatz, Spielwiese, Liegewiese über Mittag, Sitzgelegenheit, Abfall) verlangen nach gestalterischen Anpassungen. Unterschiedliche Pflegemassnahmen und Ersatz von Bäumen und Sträuchern beeinflussen die Gesamtanlage und verändern sie.

Mit der Dokumentation der Gartengeschichte werden Veränderungen in der Anlage konkret aufgezeigt. Diese Kenntnis hilft bei der Bewertung der Gartengestaltung nach gartendenkmalpflegerischen Kriterien.

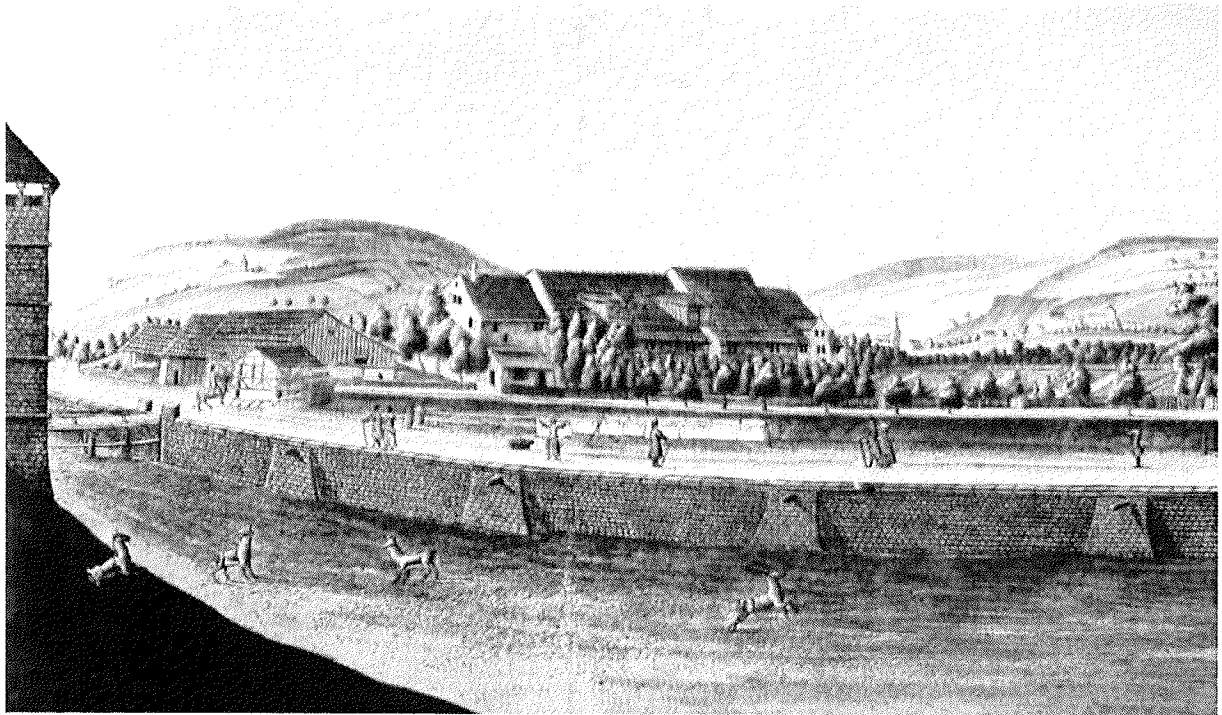
Das gartendenkmalpflegerische Gutachten dient als Entscheidungsgrundlage für die zukünftige Entwicklung des Stadtparks. Konkrete Massnahmen zur Umsetzung in den Bereichen Pflege, Rodungen, Neupflanzungen oder Umgestaltungen können im Parkpflegewerk aufgezeigt werden.

2. ENTSTEHUNGSGESCHICHTE

2.1 Die ersten öffentlichen Anlagen

In der Altstadt gab es früher keine öffentlichen Grünanlagen, sondern öffentliche Plätze. Ausweitungen von Gassen dienten als Umschlagplätze für die Märkte.

Im 15. Jahrhundert wurden entlang der Stadtwälle Fuss- und Reitwege angelegt und im nördlichen Stadtgraben Hirsche ausgesetzt.

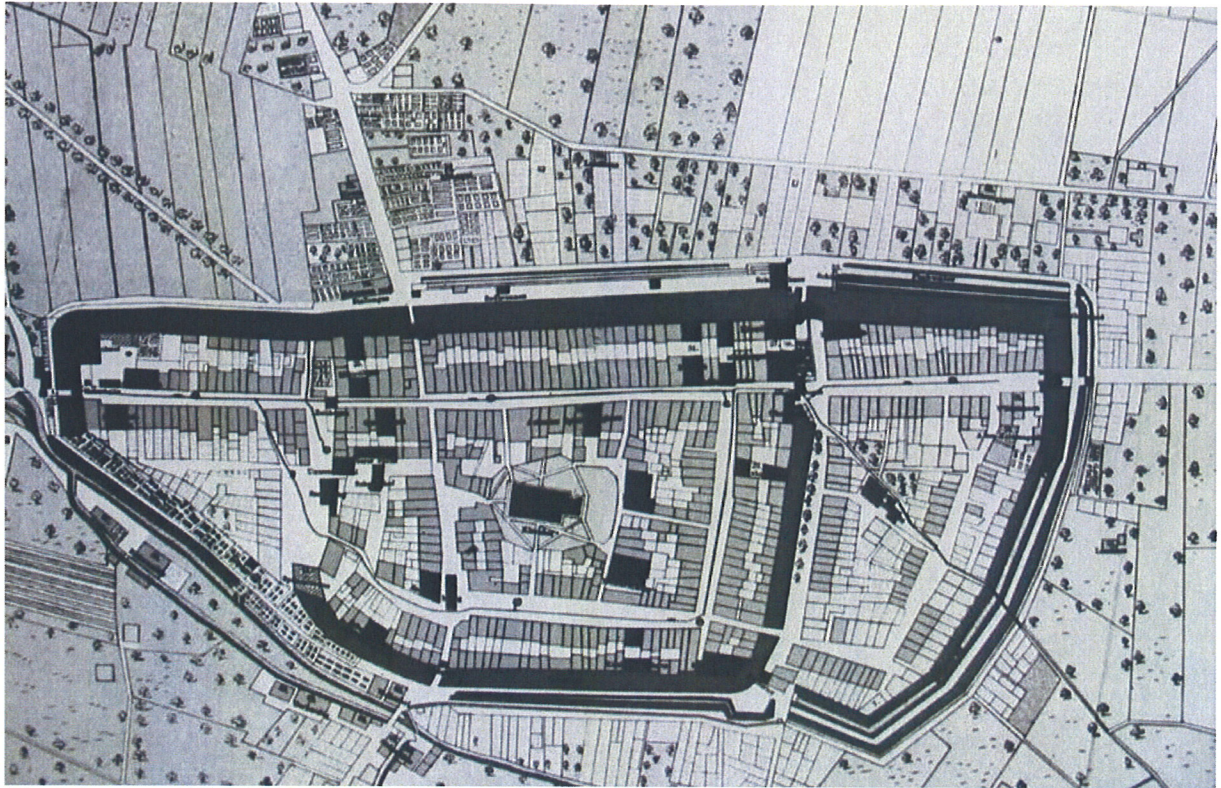


Aussicht aus dem Hinteren Schwanen (Stadthausstrasse) Radierung von Johann Ulrich Schellenberg (1709 – 1795), Foto- und Bildersammlung.

2.2 Der Stadtgarten

Der heutige Stadtgarten liegt im Bereich der früheren Stadtbürgergärten zwischen dem ehemaligen Stadtgraben (heute Stadthausstrasse) und der Museumstrasse.

Um **1750** entsteht das Sommerhaus „Zum Balustergarten“, ein Vorläufer der grösseren Landhäuser ausserhalb der Stadtmauern. Besitzer und vermutlich auch Erbauer ist der Ratsherr Heinrich Steiner (1703 – 1753). Der schmale zweigeschossige Bau mit erhöhtem Kellergeschoss ist auf der Ostseite mit einer Doppeltreppe erschlossen, die zu einer kleinen Terrasse mit kunstvollen Schmiedeisengittern führt. Gegen Westen, über den beiden mittleren Fenstern des ersten Geschosses, hat das Gebäude eine Hausteinfassade mit barocken Akanthusbekrönungen (Pflanzenornament).



Stadtplan von Winterthur vom 1755, Ausschnitt mit Haus „zum Balustergarten“, auf Plan mit Rietergut angeschrieben, Stadtarchiv .

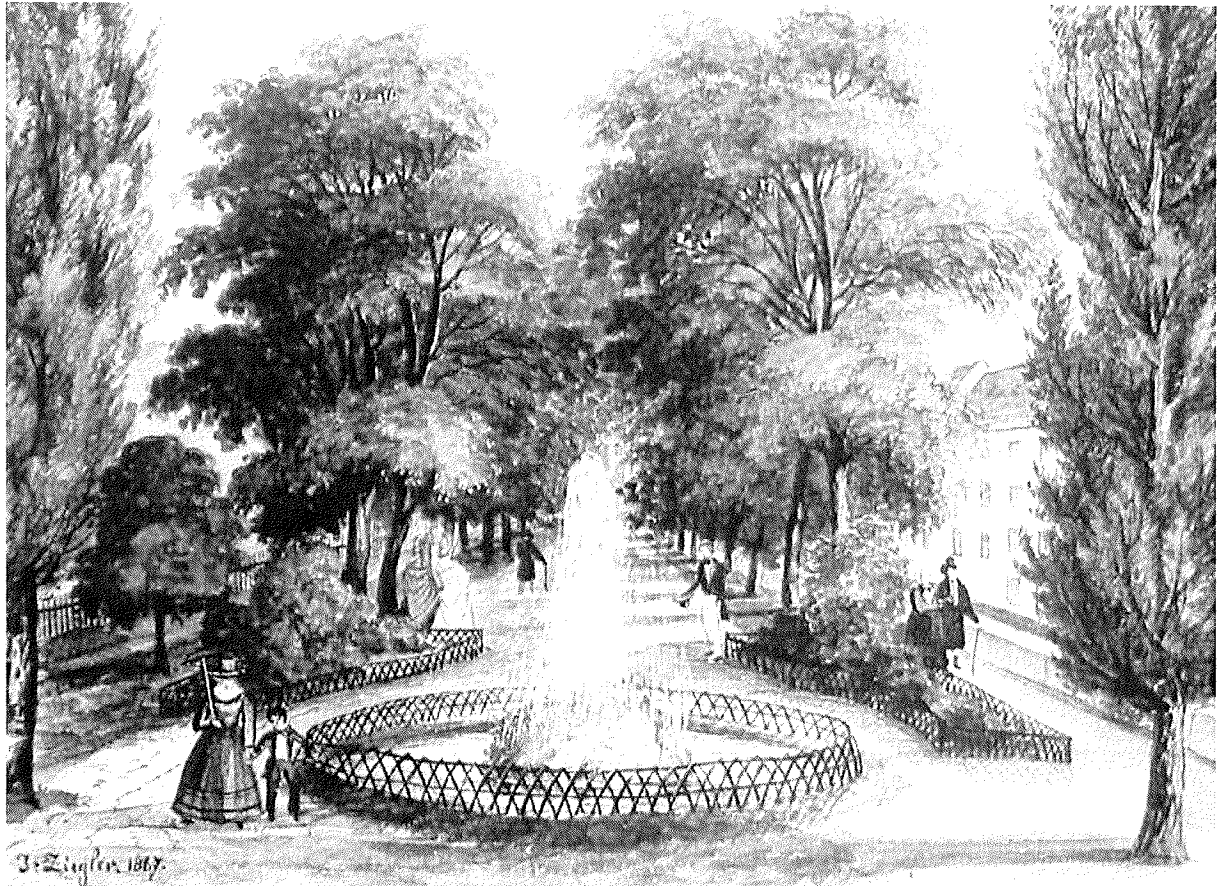
1782 Das Barockhäuschen wird von Stadtrichter Heinrich Reinhart übernommen (Wohnadresse an der Marktgasse 68, „Haus zum Balusterbaum“). Das Wort „Baluster“ bezeichnet den Granatapfelbaum, der schon früher als Zierstrauch und Kübelpflanze gezogen wurde. 1917 Die Stadt Winterthur kann die Liegenschaft des Merz- Rieter Gutes und das Haus „Zum Balustergarten“ für Fr. 440'000.-- kaufen.



Abb. 2.21 Barockhäuschen, Ansicht West

Um **1804** Ausebnung der Schanzen und Abbruch des Schmidtores (Schmidgasse) und des Nägelitores (Graben).

Um **1806** Der städtische Holzwerkmeister Salomon Sulzer (1760 –1837) entwirft eine Promenade entlang der heutigen Stadthausstrasse mit vier Baumreihen, unterbrochen durch je zwei ovale Kuppelpavillons.



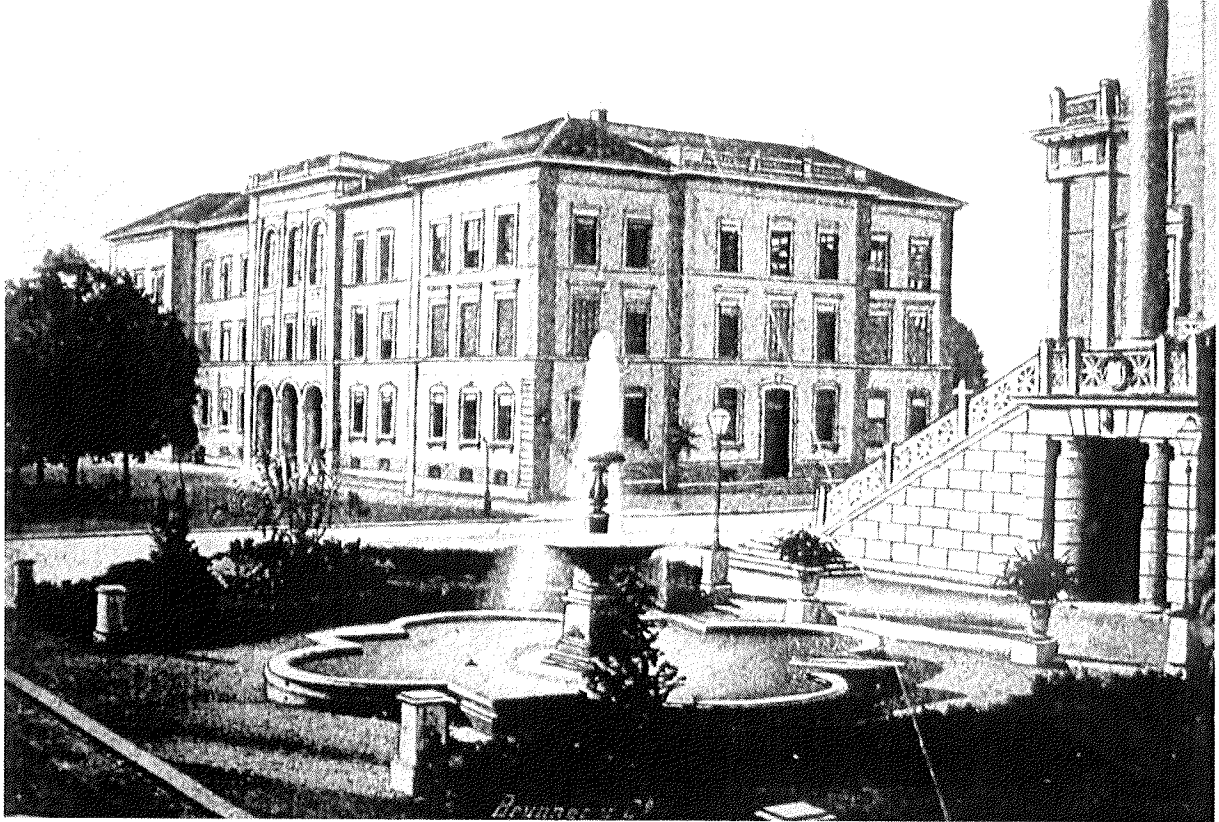
Promenade Stadthausstrasse, Aquarell Jakob Ziegler – Sulzberger, um 1867, Foto- und Bildersammlung.

1835 – 1839 Entfestigung der Altstadt, Einebnung der Stadtgräben und Bau der Ringstrasse.

1838 – 1842 Leonhard Zeugheer (1812 –1866) gewinnt den Architekturwettbewerb für das erste öffentliche Gebäude ausserhalb der Altstadt. Der spätklassizistische Bau sprengt durch seine Grösse die kleinteiligen Baustrukturen der Altstadt. Er bietet Platz für die Knabenschule mit Gymnasium, die Gewerbeschule, die Stadtbibliothek, sowie die naturwissenschaftliche Sammlung (heute Museum am Stadtgarten an der Stadthausstrasse 6). Auf dem Dach des Eingangsbereiches stehen vier Portikus Statuen von Ludwig Keiser. Es sind dargestellt Ulrich Zwingli, der Reformator, Heinrich Pestalozzi, der Erzieher, Konrad Gessner, der Naturwissenschaftler und Johann Georg Sulzer, der Philosoph. 1904 werden die Originale durch Kopien von Johann Jakob Oechslin ersetzt. Die beiden Brunnen mit Nischenfiguren gestaltete Johann Leeb, im Osten die Wissenschaft mit dem Symbol der Eule und dem Buch, im Westen das Symbol der Kunst. Vermutlich wurde auf beiden Seiten des Gebäudes, parallel zur heutigen Stadthausstrasse, eine vierreihige Baumpromenade angelegt.

1860 Bau der Lindstrasse

1862 Bau des Primarschulhauses Altstadt durch Architekt Ferdinand Stadler, eine dreiflügelige stattliche Schulanlage im Stil des spätklassizistischen Historismus.



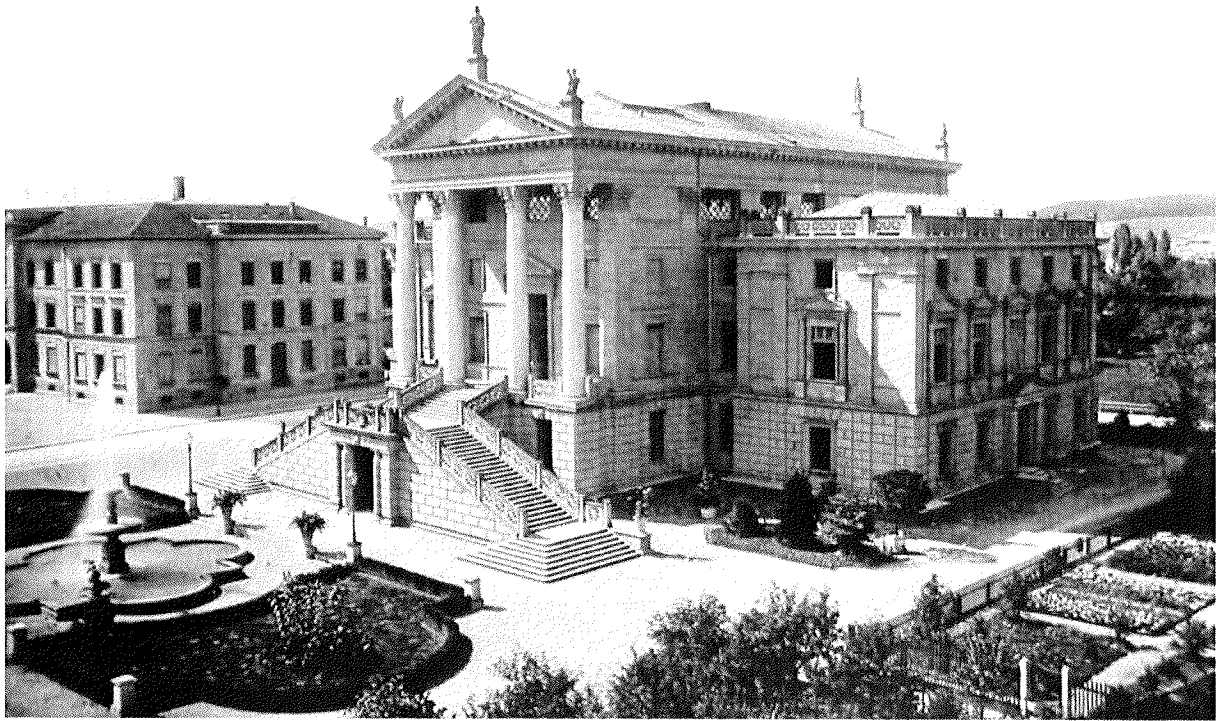
Schulhaus Altstadt Stadthaus, Ansicht von Südwest, Holzstich von Brunner und Co, um 1900, Foto- und Bildersammlung.

1865 – 1869 Bau des Winterthurer Stadthauses nach Plänen von Gottfried Semper (1803 – 1879). Er war der erste Architekturprofessor des eidgenössischen Polytechnikums von Zürich (heute ETH) und Gewinner dieses Architekturwettbewerbes, Bauleitung durch Stadtbaumeister Wilhelm Bareiss. Es ist eines der bedeutendsten Bauwerke des europäischen Historismus und von internationalem Rang. Die strenge Raumhierarchie ist auch von aussen ablesbar. Der grosse Gemeindesaal, als Zentrum des politischen Lebens, ist in der Mitte im Obergeschoss angeordnet. Der Saal, heute, vorwiegend für kulturelle Anlässe genutzt, ist durch die kunstvoll geführte Aussentreppe und eine Innentreppe erschlossen. Die Büroräume sind in den Seitenflügeln um den Saal angeordnet. Die Archivräume mit Informationen über die Stadtgeschichte befinden sich im Erdgeschoss und bilden auch symbolisch das Fundament des Gebäudes.

Gottfried Semper war eine bekannte internationale Persönlichkeit:

1834 – 1849 Direktor der Bauakademie in Dresden, sowie auch Erbauer der berühmten Oper von Dresden

1852 – 1855 Lehrer an der Designschule in London.



Stadthaus Südseite mit original Giebelskulpturen, Foto, um 1895, Foto- und Bildersammlung

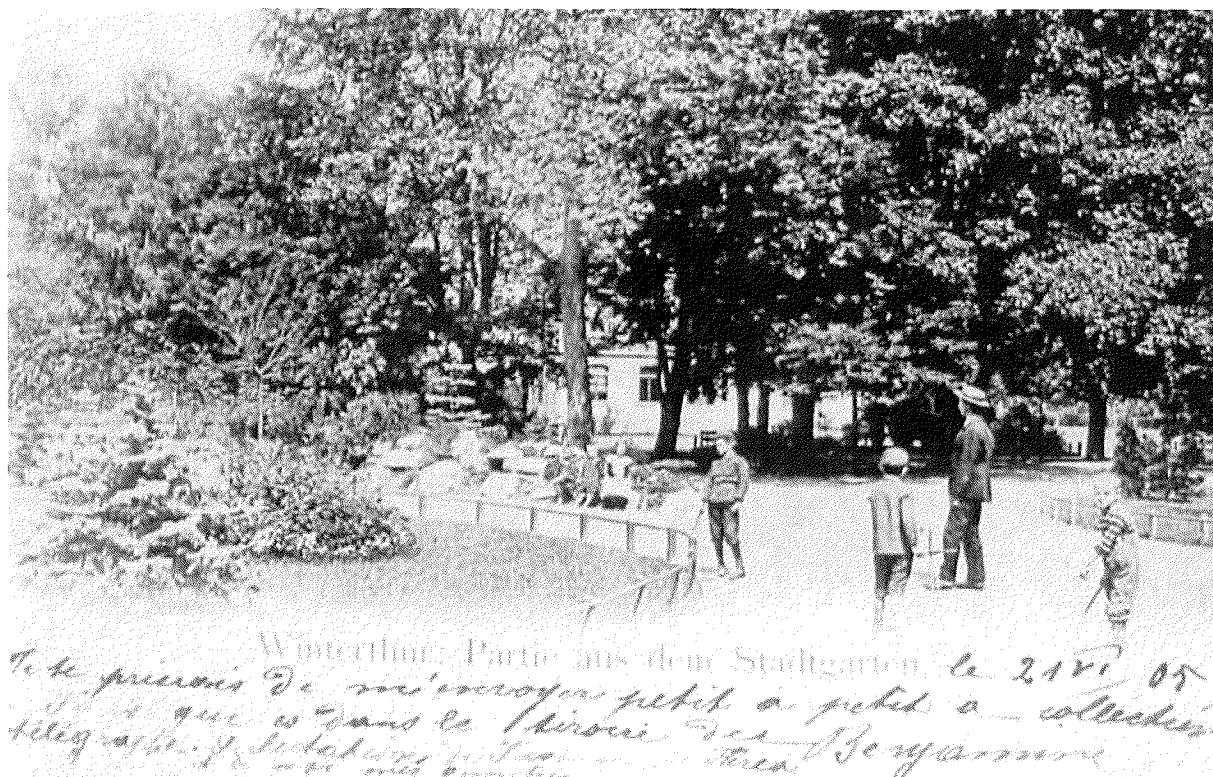
1870 – 1871 Nach der Fertigstellung des Stadthauses wird auch die Aussenanlage geplant. Die klassizistische Springbrunnenanlage von Stadtbaumeister Karl Wilhelm Bareiss (1819 - 1885) nimmt Bezug zur Formensprache des Stadthauses. Der nach römischem Vorbild gebaute Brunnen, steht als Denkmal für die Einführung der städtischen Wasserversorgung.

1900 –1901 Auf Anregung des Verkehrs- und Verschönerungsvereins Winterthur wird der städtische Buschgarten durch den Gärtner Peter zur öffentlichen Grünanlage umgestaltet. Auf Drängen des Vereins wird auch der anstossende ehemalige Sulzersche Garten umgestaltet.

1902 Wettbewerb für die Gestaltung des gesamten Areals, sowie des Aussenraumes des Schulhauses Altstadt. Evariste Mertens (1846 – 1907) aus Zürich gewinnt den ersten Preis. Ein Grottenbrunnen wird gebaut. Georg Volkart schenkt 71 Koniferen und Laubhölzer für die Bepflanzung. Der Verkehrsverein stellt 12 Ruhebänke auf. Die Bevölkerung von Winterthur gibt der Anlage den Namen „Stadtgarten“.

1913 – 1916 Architekturwettbewerb für ein Kunstmuseum mit Stadtbibliothek und naturwissenschaftlicher Sammlung. Gewinner sind die Architekten Rittmeyer & Furrer mit einem Pionierbau des schweizerischen Neuklassizismus. Der Bezug zum Stadthaus wird mit dem ionischem Tempelportikus hervorgehoben, den die „Säerin“ von Hermann Haller (1880 – 1950) zielt.

1915 Die Giebelfiguren vom Winterthurer Stadthaus werden aus Sicherheitsgründen entfernt und in dieser wirtschaftlich schlechten Zeit aus Spargründen nicht mehr ersetzt.



Stadtgarten mit Ansicht Grotte vor Altstadtschulhaus, Ansichtskarte um 1950, Foto- und Bildersammlung.

1915 – 1916 Einbau einer unterirdischen Fernheizungsanlage auf der Nordseite des Schulhaus Altstadt.

1932 – 1934 Erweiterung der Stadthausnordseite um zwei Flügel durch das Architekturbüro von Lebrecht Völki.

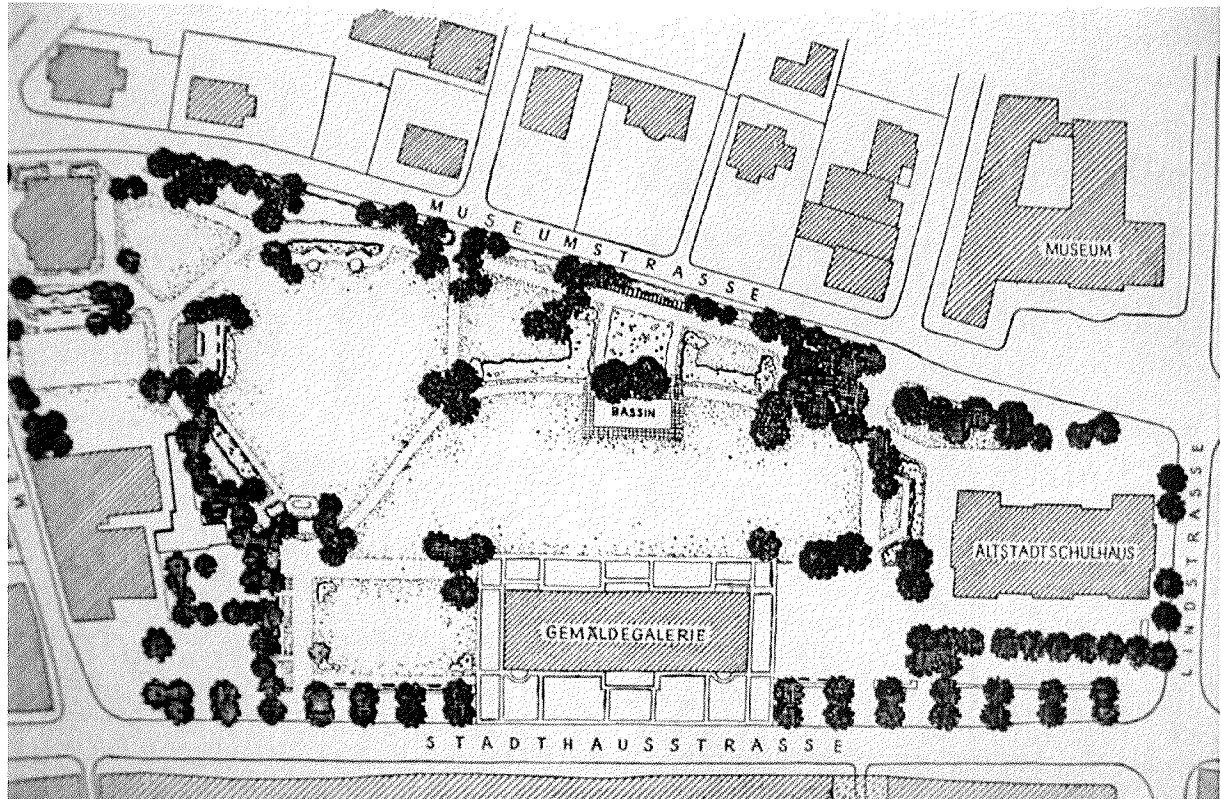
1941 Mit Verfügung des Volkswirtschaftsdepartementes vom 4. Oktober 1941 wird im Rahmen der Anbauschlacht unter Bundesrat Wahlen die „nichtlandwirtschaftliche“ Bevölkerung angehalten, geeignete Ziergärten in Pflanz – und Gemüsegärten umzuwandeln. Im Rahmen der Anbauschlacht beauftragt der Stadtrat die Stadtgärtnerei geeignete Rasenplätze, Parks und Spielwiesen umzupflügen und darauf Nahrungsmittel anzubauen.

1942 Im Frühling werden im Stadtgarten und beim Stadthaus Karotten vermischt mit Mohn (zur Ölgewinnung) angesät, später Kartoffeln und Suppenbohnen. Der Ertrag an Nahrungsmitteln wird an die städtischen Bürgerheime und an das Waisenhaus verkauft.

1941 – 1950 Umbau der Knabenschule zu Museum durch die Architekten Sträuli und Rüegger.

1947 – 1948 Zum Wettbewerb für die Erweiterung der Stadtgartenanlage bis zur Merkurstrasse werden folgende bekannte Gartenarchitekten eingeladen, Fritz Hagenmacher, Ernst Meili und A. Schmidhauser aus Winterthur, Mertens und Nussbaumer, Ernst Baumann, Walter Leder, Cramer & Surbeck, P. Zbinden aus Zürich und F. Klauser aus Rorschach.

März 1948 Das Siegerprojekt „Eldorado“ von Walter Leder aus Zürich wird vom Preisgericht zur Weiterbearbeitung empfohlen.



Wettbewerbsprojekt Stadtgarten von Walter Leder, 1950

1950 Umgestaltung nach Plänen von Gartenarchitekt Walter Leder aus Zürich, gemäss Kreditbegehren für ca. Fr 319'000.--, Ausführung durch Fritz Haggenmacher aus Winterthur mit eigener Baumschule. Beteiligte Persönlichkeiten sind Stadtrat Heinrich Zindel, Stadtbaumeister A. Reinhart und Stadtgärtner Johannes Müller.

1951 In das Kellergeschoss im Haus „Zum Balustergarten“ wird die öffentliche WC- Anlagen eingebaut. Vermutlich wird dadurch der Abbruch dieses schmucken Zeitzeugen verhindert. Bei der Renovation der ehemaligen Abwartswohnung werden erhaltenswerte Malereien von fantasievollen Landschaften und Rankenmotiven entdeckt. Am 29. August 1955 wird der Kredit für die Möblierung des Barockhäuschens bewilligt. Das Barockhäuschen kann fortan für Konferenzen, Sitzungen oder kleinere Feste in historischem Umfeld gemietet werden werden.

Nach 1951 Bau des Kinderspielplatzes projektiert durch Walter Leder.

1955 – 1956 Bau des Gartenhotels durch Architekt Franz Scheibler.

1970 Studie für eine Parkgarage zwischen Barockhäuschen, Museum am Stadtgarten, Stadthaus- und Museumstrasse durch Landschaftsarchitekt Ernst Meili aus Winterthur. Für die zweite Etappe wäre die nördliche Wiese vorgesehen gewesen. Glücklicherweise wurde dieses Parkplatzprojekt nicht realisiert.

1982 Projektstudie für die Erweiterung des Stadtgartens im Bereich zwischen Merkur- und Museumstrasse, Barockhäuschen und Restaurant Rheinfels. Der Landschaftsarchitekt Werner Rüeger entwirft eine dreiteilige Weiheranlage, die nicht ausgeführt wird.

1990 – 1991 Bau des Musikpavillons als Abschluss der Merkurstrasse und Umgestaltung des Vorplatzes durch Architekt Arnold Amsler aus Winterthur.

1997 Sanierung und Umbau des Gartenhotels durch Architekt Johann Frei, Umgebungsgestaltung durch Landschaftsarchitekt Matthias Krebs.

1998 Pausenplatzerweiterung des Schulhaus Altstadt mit einem Ballspielfeld mit Stützmauer und Ballfanggitter. Dem Stadtgarten fehlt durch diesen Eingriff der räumliche Abschluss gegen das Schulhaus.

2000 Sanierung des Kinderspielplatzes mit neuen Spielgeräten.

2002 - 2003 Sanierung der Brunnenanlage vor dem Stadthaus.

2003 - 2005 Sanierung des Stadthauses

3.1 IST - ZUSTAND

3.1 Erschliessung

Stadthausstrasse



Abb. 3.11
Merkurstrasse, zwischen Restaurant Strauss und
Restaurant Akazie



Abb. 3.12
Zugang zwischen Sommertheater und Kunstmu-
seum



Abb. 3.13
Zugang zwischen Kunstmuseum und Schulhaus
Altstadt

Museumstrasse



Abb. 3.14
Zugang von Liebestrasse



Abb. 3.15
Zugang von Sträulistrasse



Abb. 3.16
Zugang von Stadttheater



Abb. 3.17
Zugang von Theater- und Merkurstrasse

Merkurstrasse



Abb. 3.18
Zugang von Coop am Stadtgarten und Restaurant Kreuz

3.2 Ausstattungen



Abb. 3.31
Pergola als Abschluss gegen Sommertheater
mit grosszügiger Wechselflorrabatte



Abb. 3.32
Spielplatz mit neuen Spielgeräten



Abb. 3.33
Rosenschmuckrabatten mit Staudeneinfassung
bei Wasserbecken



Abb 3.34
Blumenschmuckrabatten bei Zugang von
Stadthausstrasse und Hintereingang des
Sommertheaters



Abb. 3.35
Bronzene Frauenskulptur, „Maja“ von
Künstler: Gerhard Macks,



Abb. 3.36
Bronzene Skulptur, 1930, „Mädchen mit erhobe-
nen Armen“
Künstler: Hermann Haller, 1880 - 1950



Abb.3.37
Bronzene Frauenskulptur
Künstler: Hermann Haller, 1880 - 1950



Abb. 3.38
Beleuchtung, Stehlampe um 1900



Abb. 3.39
Eiseneinfassung als Rabattenschutz, vermutlich Restbestand von Gestaltung um 1900 von Mertens. Mit diesem Einfassungsmodell wurden damals auch die Rasen- und Pflanzflächen im Stadtgarten geschützt.



Abb. 3.310
Abfallmulde bei Museumstrasse



Abb. 3.311
Abfallkorb wird nur im Sommerhalbjahr, während der Hauptbenutzerzeit aufgestellt.

3.3 Parkbeschreibung

Der städtische Buschgarten sollte in eine öffentliche Anlage umgewandelt werden. Deshalb wurde 1902 ein erster Projektwettbewerb durchgeführt. Das Siegerprojekt von Gartenarchitekt Evariste Mertens aus Zürich wurde ausgeführt. Ein reich verzweigtes Wegnetz und ein Grottenbrunnen wurde gebaut und die Anlage mit neuen Baumpflanzungen ergänzt. Die Bevölkerung von Winterthur taufte die Anlage „Stadtgarten“.

Nach dem Erwerb weiterer Liegenschaften durch die Stadt und den Umbau der Knabenschule in das Museum wurde 1948 erneut ein Gartenarchitekturwettbewerb ausgeschrieben. Der Zürcher Gartenarchitekt Walter Leder überzeugte mit seinem Projekt „Eldorado“ und gewann den ersten Preis. Die heutige Anlage entspricht mit kleinen Veränderungen diesem Gestaltungskonzept.

Auszug aus dem Preisgericht:

„ Der Verfasser schafft in bemerkenswert grosszügiger Anordnung zwei ausgedehnte, zusammenhängende Rasenflächen, die sich nördlich und westlich um das Galeriegebäude herumziehen. Die Flankierung der Südfassade durch die seitlichen Baumgruppen an der Stadthausstrasse und damit die Schaffung einer guten räumlichen Wirkung ist überzeugend. Der Vorschlag, die grossräumigen Hauptrasenfläche bis ans Altstadtschulhaus auszudehnen und diesen weniger schönen Bau mit Bepflanzung abzudecken, ist als kühner Versuch positiv zu werten. Die Verkehrswege sind sehr sparsam angeordnet, dafür in 5.00 Metern Breite reichlich dimensioniert. Als Gegengewicht zur Rückfront des Galeriegebäudes wird ein an und für sich sehr reizvoller Blumengarten vorgeschlagen. Die Verwendung des kleinen Barockhäuschens als Sommerkaffee ist erfreulich. Der Antritt zum Stadtgarten von der unteren Stadthausstrasse ist sympathisch.“

Parallel zur Stadthausstrasse führt eine Promenade mit doppelter Kastanienreihe, die vor dem Museum durch einen grosszügigen gepflasterten Platz unterbrochen wird. Westlich des Museums befindet sich eine rechteckige Rasenfläche mit einer Bronzeskulptur und östlich davon der baumbestandene Pausenplatz des Schulhaus Altstadt.

An die Nordseite des Gebäudes grenzt die offene Rasenfläche und das rechteckige Wasserbecken mit Graniteinfassung. Dieses setzt einen gelungenen architektonischen Akzent. Zusammen mit dem baumbestandenen Kiesplatz und den geometrischen Blumenschmuckrabatten bildet dieses Ensemble das Zentrum der Anlage.

Die Randbereiche der Anlage werden mit breiten Rabatten mit Sträuchern und Bäumen bepflanzt.

Leider wurde im Barockhäuschen nie ein Sommerkaffee eingebaut, sondern nur eine WC- Anlage.

4. Bewertung

4.1 Erhaltungszustand

Gebäude und Gartenanlage
Plan M 1: 1250
22. Januar 2003

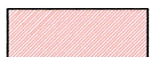
Der Plan "Erhaltungszustand" stellt für die Vegetation und die baulichen Elemente den gesundheitlichen, respektive den baulichen Zustand vereinfacht durch Farben dar. Die Begutachtung ist rein visuell. Das Ziel ist, die Sanierungspriorität darzustellen.

Gartenelemente in einem **guten Erhaltungszustand** sind auf dem Plan **nicht** markiert



- Weil die meisten Gartenelemente in einem guten Erhaltungszustand sind, werden nur die in befriedigendem oder schlechtem Erhaltungszustand speziell mit Farbe bezeichnet.
- Der Stadtgarten wird durch die Stadtgärtnerei gepflegt und präsentiert sich grösstenteils in einem guten Erhaltungszustand.
- Kinderspielplatz, neu 2001

Gartenelemente in einem **befriedigenden Erhaltungszustand**



- Stellriemen als Wegabschlüsse versinken in der Wegkofferung, müssen neu gerichtet werden.
- Pflanzenlücken werden durch beliebige Gehölze ersetzt und entsprechen nicht dem ursprünglichen Pflanzkonzept.

Gartenelemente in einem **schlechten Erhaltungszustand**



- Diverse überalterte Bäume in der gesamten Anlage
- Trampelpfade entstehen bei zu lockeren Pflanzrabatten, eine Folge der Übernutzung der Anlage
- Pflanzenlücken werden durch beliebige Gehölze ersetzt und entsprechen nicht dem ursprünglichen Pflanzkonzept.
- Rosenzierrabatten bei Wasserbecken, die Rosenstöcke sind überaltert



Stadtgarten
Erhaltungszustand
Situation M 1:1250



22.01.03

19

Departement Technische Betriebe
Stadtgärtnerei - Planung

Stadt Winterthur



4.2 Historische Zugehörigkeit

Gebäude und Gartenanlage

Plan M 1: 1250

22. Januar 2003

 1750–1837

 1838–1901

 1902–1949

 1950–1960

 1961–2002



Stadtgarten

Historische Zugehörigkeit

Situation M 1:1250

22.01.03

21

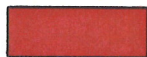
Departement Technische Betriebe
Stadtgärtnerei - Planung

Stadt Winterthur



4.3 Authentizität
Gartenanlage
Plan M. 1: 1250
22. Januar 2003

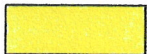
Authentizität nachgewiesen



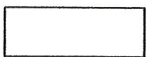
Authentizität nachgewiesen. ausgeführt und entfernt,
1888, gemäss Plan Stadtingenieur Schleich Stadtarchiv



Nachweisbar ausgeführt und entfernt
1904, gemäss Plan Topografische Anstalt Winterthur,
J. Schlumpf, vormals Wurster, Randegger & Cie



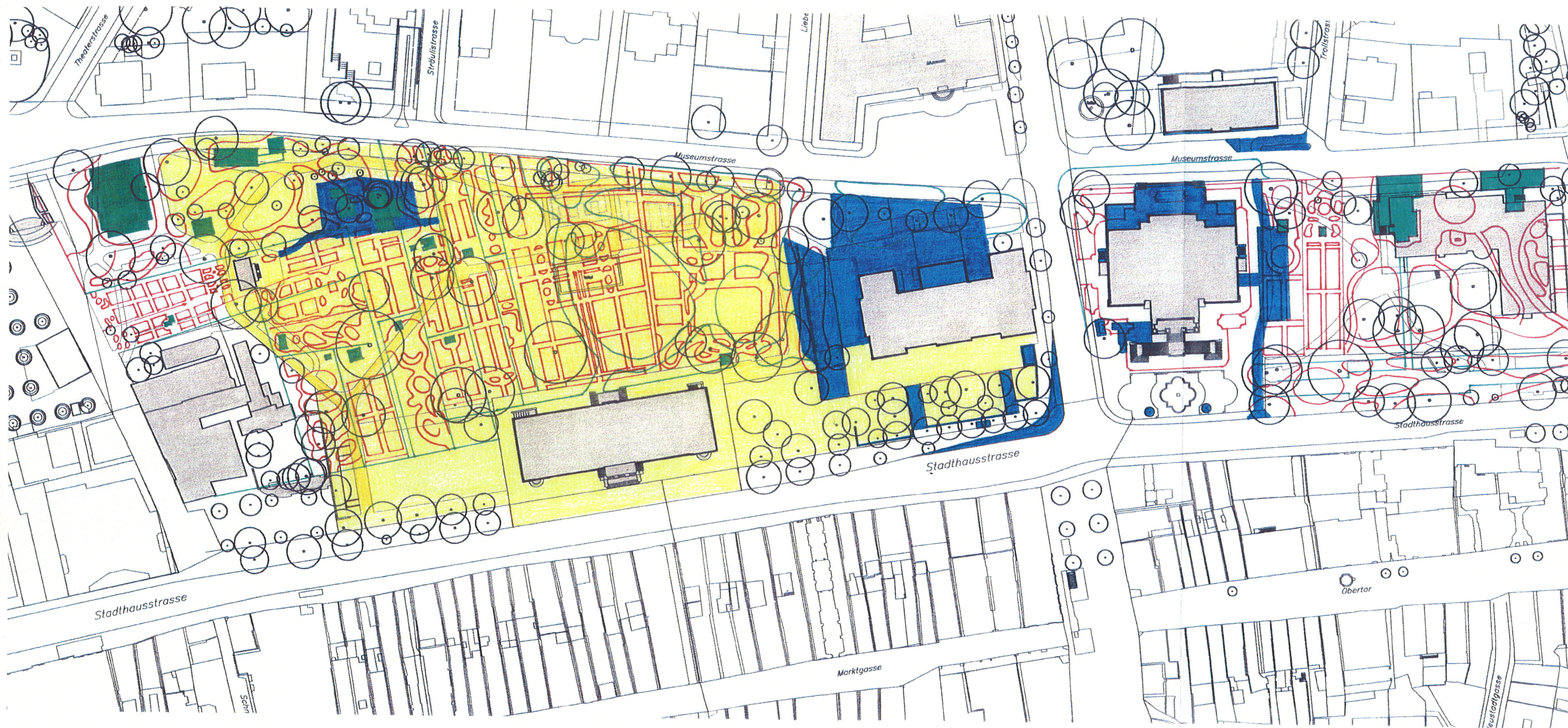
Nachweisbar ausgeführt,
gemäss Wettbewerbsprojekt von Walter Leder aus Zürich, von 1950



Verändert nach 1950
Konzept unterstützend



Verändert, Konzept störend



Stadtgarten

Authentizität

Situation M 1:1250

22.01.03

23

Departement Technische Betriebe
Stadtgärtnerei - Planung

Stadt Winterthur



4.4 Atmosphäre- und gestalterische Qualität

Der Stadtgarten bildet zusammen mit der Springbrunnenanlage beim Stadthaus und der strassenbegleitenden Grünpromenade den Hauptanteil des öffentlichen Grüngürtels um die Altstadt. An sehr prominenter Lage, direkt neben der Altstadt, prägen ihn wichtige öffentliche und historische Gebäude. Prächtige Baumriesen bilden zusammen mit den Gebäuden die Kulisse für den Stadtgarten.

Die Parkanlage überzeugt mit den breit angelegten Wegen, den grosszügigen Rasenflächen und den bewusst platzierten Baumbeständen. Obwohl sich seit 1950 die Benutzergewohnheiten stark geändert haben und die Rasenflächen im Sommer über die Mittagszeit als Liegeplätze und Spielwiesen gebraucht werden, ist die Gesamtanlage auch heute noch sehr gut benutzbar.

Der Stadtgarten vermittelt, je nach gewähltem Standort, unterschiedliche Erlebnissräume, von kleinräumigen landschaftlich geprägten Banknischen bis zur städtischen grosszügigen Parklandschaft.



Abb.4.41

Hauptrasenfläche zwischen Museum Oskar Reinhart und Wasserbecken

Die grosszügig angelegte langgezogene Rasenfläche verbindet die unterschiedlichen Gartenräume miteinander. Durch Einzelbäume und Baumgruppen werden Gartenräume gegliedert und akzentuiert. Gegenüber dem Museum setzt das rechteckige vertieft liegende Wasserbecken mit Graniteinfassung ein neues architektonisches Zeichen. Der rechteckige Kiesplatz mit dem Tulpenbaum, der Kastanie und den geometrisch angelegten Rosen- und Staudenschmuckrabatten bildet ein stimmungsvolles Ensemble.



Abb. 4.42



Abb. 4.43

Durch die Pausenplatzerweiterung im Bereich des Schulhauses mussten grosse Bäume gefällt werden. Dem Stadtgarten fehlt dadurch ein gestalterisches Abschlusselement.

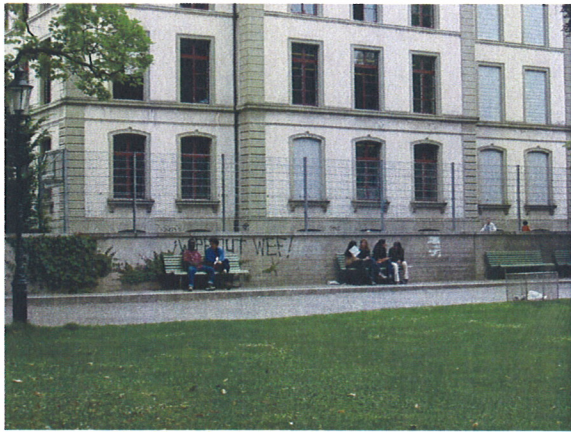


Abb.4.44

Promenade Stadthausstrasse

Die gepflästerte Promenade entlang der Stadthausstrasse, zwischen Restaurant Strauss und Altstadtschulhaus, führt durch eine Kastanienallee. Diese wird im Bereich des gepflästerten Vorplatzes des Museum Oskar Reinhart unterbrochen und vor dem Schulhaus Altstadt weitergeführt. Leider sind für die Bushaltestelle Kastanienbäume gefällt worden, um die Strasse verbreitern zu können.



Abb.4.45

Schulhaus Altstadt Südseite

Der Pausenplatz ist durch verspielte Mauerelemente von der Bushaltestelle abgegrenzt. Gestalterisch nehmen diese zu wenig Bezug auf die strenge Architektur des Schulhauses Altstadt. Das Baumdach ist in diesem Bereich sehr lückig. Einzelne Bäume wurden nicht mehr nachgepflanzt oder durch eine andere Baumart ersetzt. Die Durchmischung von Linden- und Kastanienbäumen wirkt sehr zufällig.

Schulhaus Altstadt Nordseite

Die Nordseite wirkt durch den Parkplatz und die vielen begrünten Restflächen sehr unstimmig.

An der Museumstrasse, gegenüber dem Kunstmuseum, befindet sich ein dreieckiger Platz mit ovalem Brunnen und drei passenden massiven Sitzbänken aus Muschelkalk.

Die Architekten Rittmeyer & Furrer entwarfen das intakte Ensemble zusammen mit dem Kunstmuseum, das zwischen 1913 bis 1916 entstand. Die spezielle Brunnenanlage kommt durch die zugewiesene Restfläche schlecht zur Geltung. Der ursprüngliche Bezug zum Kunstmuseum ist durch die Parkplätze und die Trennung der Museumstrasse nicht mehr ablesbar. Die Umgebung ist gestalterisch aufzuwerten. Die Bepflanzung mit einer geschnittenen Hecke wäre bereits eine Verbesserung der bestehenden Situation.



Abb.4.46

Museumstrasse Kiesplatz mit Bäumen

Gegenüber der Einmündung Liebestrasse befindet sich ein stimmungsvoller, grosszügig bemessener Kiesplatz mit prächtigen alten Einzelbäumen und mehreren Ruhebänken. Durch eine gemischte Pflanzenhecke ist er von der Museumstrasse abgetrennt. Eine Staudenrabatte im Vordergrund, im Kontrast zur Rasenfläche, setzt einen malerischen Akzent.



Abb. 4.47



Abb. 4.48

Pflanzrabatte strassenbegeleitend

Ein leicht geschwungener Kiesweg ist durch Strauch- und Baumpflanzungen von der Museumstrasse abgetrennt. Schmale Granitwege mit Mosaikfugen führen den Parkbesucher in liebevoll ausgebildete Sitzplatznischen mit Bänken. Einzelne Bereiche sind mit Birken, Rhododendronbeeten, Stauden und Frühjahrsblühern sehr malerisch ausgestaltet. Leider ist die Strasse heute sehr verkehrsreich und laut.



Abb. 4.49



Abb. 4.410

Spielplatzbereich

Der Spielplatz stammt ursprünglich aus den Fünfzigerjahren mit Sandkasten, Spielinsel mit Sandsteinmauern, Spielröhre und Brunnen. Er wird bei schönem Wetter viel benutzt. In den letzten Jahren wurde der Spielplatz mit einer neuen Spielturnkombination und Kleingeräten ergänzt.



Abb. 4.411

Übergang zu Theater am Stadtgarten

Gestalterisch nimmt die Umgebungsgestaltung des Theaters Bezug zum Stadtgarten. Die Verbindung vom Stadtgarten zum Theater ist als solche nur schlecht erkennbar und stimmt nicht überein. Eine Verbesserung der Wegführung ist notwendig.



Abb.4.412



Abb. 4.413

Barockhäuschen

Im Kellergeschoss des Barockhäuschens wurde leider die öffentliche WC- Anlage untergebracht. Diese Zweckentfremdung machte auch die Einbindung des Gebäudes an das bestehende Wegnetz notwendig.

Dem Barockhäuschen sollte als Zeitzeuge von 1750 und als regionales und kantonales Schutzobjekt gestalterisch mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Die Gestaltung um den historischer Bau sollte deshalb verbessert und aufgewertet werden.



Abb. 4.414

Südostbereich Stadtgarten

Zur Zeit des Wettbewerbes und der Ausführung 1951 stand das Gebäude des Merz-Rietergutes noch. Die heutige Gestaltung in diesem Bereich kann also nicht dem Wettbewerbsprojekt von Walter Leder entsprechen.

Die Stadtgartenumgebung beim Einkaufszentrum wirkt heute unvollständig. Vermutlich wurden nach dem Abbruch der Villa die Bäume erhalten und die Wegverbindungen geschlossen. Die Gestaltung wirkt zufällig und überzeugt nicht. Auch durch die Platzgestaltung mit Pavillon anstelle der durchgehenden Merkurstrasse wird die Zugangssituation zum Stadtgarten nicht verbessert. Die Weganschlüsse wirken zufällig.



Abb.4.415



Abb 4.416

4.5 Schutzwert

Gebäude und Gartenanlage

Plan M 1: 1250

22. Januar 2003

Die Schutzwürdigkeit ergibt sich aus der Bewertung des Erhaltungszustandes, der historischen Zugehörigkeit, der Authentizität und der atmosphärischen und gestalterischen Qualität.

Die Gesamtheit von historischen Hauptgebäuden wie, Museum Oskar Reinhart, Barockhäuschen, Altstadtschulhaus, Kunstmuseum, Stadthaus und Parkanlage bildet eine grosszügige Einheit und ein baukundliches Zeitdokument an zentraler Lage, direkt an die Altstadt angrenzend.

Die Gesamtanlage ist als gartengeschichtlicher Zeuge schutzwürdig.



Regionales und Kantonales Inventarobjekt

Barockhäuschen
Museum Oskar Reinhart am Stadtgarten
Stadthaus
Kunstmuseum



Kommunales Inventarobjekt

Turnhalle gegenüber Stadthaus



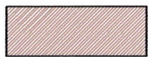
konzeptionell und materiell schützenswert

- Gartenanlage von Walter Leder, ausgeführt 1950
- rechteckiges Wasserbecken
 - gepflasterter Hartbelag um Museum Oskar Reinhart
 - doppelreihige Kastanienallee entlang Stadthausstrasse
 - Rasenflächen und Wegnetz mit grosszügigen Baumbeständen
 - Brunnenbecken vor Stadthaus mit Postamenten
 - Brunnenensemble aus Muschelkalk mit drei passenden Bänken



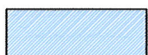
konzeptionell schützenswert

- Pflanzflächen entlang der Museumstrasse
- Pflanzflächen, nördlich des Wasserbeckens und Kiesplatzes
- Pflanzflächen als Abgrenzung gegen das Sommertheater



materiell schützenswert

- Restbaumbestände von Platanenallee zu abgebrochenem Haus "Zum Platanengut, heute Standort Gartenhotel.



nicht schützenswert

- Nord- und nordöstlicher Bereich um Schulhaus Altstadt
- Baumbepflanzungen südlich des Altstadtschulhauses
- Kinder- und Schulhausspielplatz
- Gestaltung und Pflanzung um Barockhäuschen
- Übergang Stadtgarten zum Einkaufszentrum am Stadtgarten
- Vorplatz Sommertheater



Stadtgarten

Schutzwert

Situation M 1:1250



22.01.03

31

Departement Technische Betriebe
Stadtgärtnerei - Planung

Stadt Winterthur



5. ANHANG

5.1 Literaturverzeichnis

Dieter Hannebo, Gartendenkmalpflege, 1985, Stuttgart

Gesellschaft für schweizerische Kunstgeschichte, Seite 247 –251,
1952, Die Kunstdenkmäler der Schweiz,

INSA, Band 10, Inventar der neueren schweizer Architektur, Seite 114,
1992, Orell Füssli Verlag, Zürich

Werner Rüeger, Inventar der historischen Freiräume der Stadt Winterthur,
1989, unveröffentlicht.

Winterthur und seine Gärten, Wegleitung zur Ausstellung im Gewerbemuseum
in Winterthur, Seite 23 –25, 1975, Heimatschutzgesellschaft Winterthur.

Peter Wegmann, Gottfried Semper und das Winterthurer Stadthaus, 1985, Stadtbibliothek
Winterthur

Heinz Quitzsch, Gottfried Semper – Praktische Ästhetik, 1962, Akademie Verlag
Berlin - DDR

Harry Francis Mallgrave, Gottfried Semper, Ein Architekt des 19. Jahrhunderts, 2001 gta
Verlag, ETH Hönggerberg, 8093 Zürich

Hans Schaufelberger, Die Stadt Winterthur im 20. Jahrhundert, 1991, Neue
helvetische Gesellschaft, Winterthur

Herzlichen Dank für ihre Mithilfe bei der Unterlagenbeschaffung:

Frau Anna Stiefel, Foto- und Bildersammlung, Stadt Winterthur

Frau Lilian Banholzer, Herr Werner Heusser, Stadtarchiv , Winterthur



Stadtgarten
Fotostandorte
Situation M 1:1250



22.01.03
34

Departement Technische Betriebe
Stadtgärtnerei - Planung

Stadt Winterthur